

Aus dem *Utsuho monogatari* [Die Höhlengeschichte] (10. Jahrhundert): Landgut und Haushalt eines Großgrundbesitzers in der Provinz

Gerhild ENDRESS

Was literarische Zeugnisse zur Kenntnis von Lebensumständen und Alltagskultur ihrer Zeit beitragen können, ist und bleibt ein Problem. Noch größer werden die Schwierigkeiten, wenn die zeitliche Einordnung der literarischen Quelle selbst Probleme aufwirft. Dies trifft zum Beispiel für die Stelle aus dem *Utsuho monogatari* [Die Höhlengeschichte] zu, auf die Klaus Müller in seiner *Wirtschafts- und Technikgeschichte Japans* aufmerksam machte. Das kanaschriftliche, anonym überlieferte *Utsuho monogatari*, erstes langes Prosawerk der schönen Literatur Japans und Vorläufer des berühmteren *Genji monogatari* [Die Geschichte vom Prinzen Genji], stammt im Wesentlichen aus dem späten 10. Jahrhundert und ist in Gestalt von Abschriften und Drucken erst des 17. Jahrhunderts erhalten.¹ Müller führte 1988 im Abschnitt über die Geschichte des Metallgewerbes aus:²

Die Differenzierung, wie sie etwa im *Utsuho monogatari* (ca. Ende des 10. Jahrhunderts) erkennbar wird, das die Gießerei, *imojidokoro*, und die Schmiede, *kanechidokoro*, getrennt darstellt, ist bis zum Ende des 12. Jahrhunderts noch nicht allgemein ausgeprägt.³

-
- 1 Alle Zitate und Stellenangaben aus dem *Utsuho monogatari* beziehen sich auf die 1999 publizierte Textedition von Muroki Hideyuki et al. (Hrsg.) (1999): *Sonkeikaku bunkozō Maedake jūsangyōbon* [Das 13-zeilige Exemplar der Familie Maeda im Besitz der Sonkeikaku-Bibliothek], 5 Bände: *Honbunhen* [Textbände] (= 2 durchgezählte Bände), *Sakuinhen jiritsugo* [Indexbände: Selbständige Wörter] (= 2 durchgezählte Bände), *Sakuinhen fuzokugo* [Indexband: Unselbständige Wörter]. Tōkyō: Bensei shuppan (= *Utsuho monogatari no sōgō kenkyū* [Gesammelte Studien zum *Utsuho monogatari*]; 1), die auch dem übersetzten Textstück zugrunde liegt. Die wichtigsten Hilfsmittel für die Übersetzung waren Murokis kommentierte Studienausgabe von 1995 in der Bearbeitung von 2001: Muroki Hideyuki (Hrsg.) (2001) [1995]: *Utsuho monogatari. Zen. Kaiteiban* [*Utsuho monogatari. Gesamtausgabe. Verbesserte Auflage*]. Tōkyō: Ōfū und die 1999–2002 erschienene, mit einer umgangssprachlichen Übersetzung ausgestattete dreibändige Studienausgabe von Nakano Kōichi (Hrsg., Übers.) (1999-2002): *Utsuho monogatari*. 3 Bände. Tōkyō: Shōgakkān (= *Shinpen Nihon koten bungaku zenshū* [Gesamtausgabe der klassischen Literatur Japans in Neufassung]; 14–16).
 - 2 Müller, Klaus (1988): *Wirtschafts- und Technikgeschichte Japans*. Leiden: Brill (= Handbuch der Orientalistik; Abt. 5, Band 3), S. 60–62, Zitat S. 61.
 - 3 Müller bezieht sich hier auf die damals neueste Studienausgabe von Kōno Tama (Hrsg.) (1959–62): *Utsuho monogatari*. 3 Bände. Tōkyō: Iwanami shoten (= *Nihon koten bungaku taikai* [Abriss der klassischen Literatur Japans]; 10–12). Für „Schmiede“ hat die von Muroki et al. edierte Handschrift die *kana* かぢや (*kajiya*), s. Muroki et al. 1999: 286.16. So las auch

Was die seit 1988 verfügbar gewordenen Grabungsbefunde zur Geschichte von Zusammengehörigkeit und Diversifizierung dieser Gewerke beigetragen haben, muss hier außer Acht bleiben. Philologisch ist die Sache interessant genug.

Die Stelle, auf die sich die *Technikgeschichte* bezog, gehört nämlich zu den Sondertexten, die in allen modernen Editionen und Studienausgaben des *Utsuho monogatari* graphisch abgesetzt sind und als Fremdkörper im Kontext gelten. Meist handelt es sich um sach- oder situationsbezogene prägnante Beschreibungen. Wie die in vielen Studienausgaben vorangestellten Signalwörter *etoki* (Bilderklärung) oder *ekotoba* (Bildtext) bezeugen, galten sie traditionell als Zubehör verlorener Illustrationen, enthalten die Kapitel 13 bis 20 doch Kurzhinweise wie „hier Bild“ (zum Beispiel *koko wa e* oder *e ari*), die eindeutig in diese Richtung weisen.⁴ Für die beschreibenden „Sondertexte“ sind allerdings Zweifel an der traditionellen Deutung angemeldet worden.⁵ Manche Textabschnitte werden sogar wieder dem Kontext zugerechnet, so zum Beispiel auch der, auf den sich der obige Hinweis bezieht.⁶ Doch die Diskussion, ob sie (oder: welche davon) tatsächlich schon aus der Entstehungszeit ihrer Textumgebung stammen, ist noch in vollem Gange und kann hier nicht ausführlich referiert werden.

Für die zitierte Bezugnahme in der *Technikgeschichte* ist die Altersfrage aber möglicherweise unerheblich, denn die beiden Gewerke, um die es dort geht, werden im selben Kapitel des *Utsuho monogatari* auch noch an einer anderen Stelle, die nicht als „Sondertext“ gilt, nebeneinander genannt.⁷ (Das konnte Müller der von ihm zitierten Textausgabe allerdings nicht entnehmen, denn sie beruht auf dem Blockdrucktext des Romans in einer bearbeiteten Fassung, in der die Stelle, die auch in den besten Handschriften Lesungsprobleme aufgibt, anders gedeutet ist, so dass dort nur „Schmiede“ (*kaji*) aufgeführt sind.⁸) Es gibt also gute Gründe für die Annahme, dass die Erwähnung der beiden Gewerke im *Utsuho monogatari* tatsächlich dem späten 10. Jahrhundert zugerechnet werden kann. Andernfalls käme die angedeutete Ausnahmestellung als Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung dieser eventuellen Texterweiterung infrage.

In welchem Zusammenhang fanden aber „Gießerei“ und „Schmiede“ in diesem höfischen Roman überhaupt Erwähnung? In dem betreffenden Kapitel reiten junge Adelige aus den höchsten Kreisen der Hauptstadt, dem heutigen Kyōto 京都, nach Fukiage 吹上, einer im Mittelalter wegen ihrer landschaftlichen Schönheit hoch-

Kōno 1959–62; Band 1, S. 342 die entsprechenden *kanji* 鍛冶屋 in ihrer Textgrundlage, der Blockdruckversion aus dem Jahr Enpō 延宝 5 (1677).

4 Vgl. die tabellarische Zusammenstellung – und Typisierung – aller „Sondertexte“ bei Abe Motoko (2009): *Utsuho monogatari no seiritsu to etoki no kenkyū* [Studien zur Entstehung des *Utsuho monogatari* und den Bilderklärungen]. Tōkyō: Kazama shobō, S. 118–119.

5 Kurzfassungen der wechselnden Deutungsansätze seit 1938 s. Abe 2009: 87–90 oder Itō Teiko (2011): „*Utsuho monogatari*“ *to tentō saseru kairaku* [Das *Utsuho monogatari* und die umwerfenden Festvergügungen]. Tōkyō: Shinwasha, S. 225–229.

6 Siehe Abe 2009: 181–184.

7 Siehe Muroki et al. 1999: 262.16–17 oder Muroki 2001: 244.10–11 und Nakano 1999–2002: Band 1, 380.3–4 (Studienausgaben mit interpretierendem Schriftbild).

8 Kōno 1959–62: Band 1, 309.4–5.

berühmten Küstenregion der Provinz Kii 紀伊, heute im Stadtgebiet von Wakayama 和歌山 gelegen. Dort hatte ein reicher Großgrundbesitzer namens Kannabi no Tanematsu 神南備種松, laut Einleitungssatz des Kapitels im Distrikt Muro 牟婁群 der Provinz Kii ansässig und kaiserlicher Provinzbeamter im Geschäftsführenden Dienst (*kuni no matsurigotobito* 国政人),⁹ für seinen Enkel Suzushi 涼, einen nicht legitimierten Kaisersohn, ein Landgut erbaut, das Suzushis hoher Abkunft würdig sein sollte, und dazu alles angeworben, was für die höfische Bildung dieses Enkels und dessen höfische Lebensgestaltung irgend erhältlich war. Unter den angeworbenen Handwerkern sind auch Gießer und Schmiede. Die Kunde von Suzushis herausragend eleganter, ganz und gar nicht provinzieller Existenz hatte die jungen Leute neugierig gemacht und zu dieser Exkursion angeregt. Sie fanden ihre Erwartungen in jeder Weise übertroffen. Nach Wochen voller Musik und Poesie werden sie beim Abschied mit kostbarsten Geschenken überhäuft. Darauf folgt – im Kontext ganz unvermittelt – eine ausführliche Beschreibung des großväterlichen Landguts, dem dieser Reichtum zu verdanken ist. Kein anderer höfischer Roman des japanischen Mittelalters enthält etwas Vergleichbares.

Ich widme die Übersetzung dieser Beschreibung der verehrten Jubilarin mit Dank für Ihre Verdienste auch um die japanologische Mediävistik, die sie sich mit den Bemühungen um die Publikationen ihres Lehrstuhlvorgängers Hans Adalbert Dettmer (1927–2014) erworben hat.

Aus dem Kapitel *Fukiage no kami* [In *Fukiage*, Teil 1] des *Utsuho monogatari* [Die Höhlengeschichte]¹⁰

Tanematsus Anwesen in Muro. Rings um die vier Seiten stehen Parzellenhäuser,¹¹ jedes von etwa acht Parzellen Reisland umgeben.¹² Rinder sind vor Pflüge gespannt, Männer halten sie dabei am Strick und pflügen. Man füllt gekochten Reis in Proviantkästchen und isst dabei. In der Ferne fließt der gewaltige Strom als wäre es das Meer.

9 „Geschäftsführender Dienst“ = Beamte der dritten Verwaltungsebene, andere Bezeichnung *jō* oder *zō* = 判官. Im übersetzten Textauszug (s.u.) kommt Tanematsu im Schlusssatz als *zō no nushi* [der Herr Provinzsekretär] vor.

10 Die Textgrundlage der übersetzten Passage ist Muroki et al. 1999: 284.18–287.18. Textkorrekturen der Editoren wurden stillschweigend übernommen. Vgl. die Textstelle in den Studienausgaben (mit interpretierendem Schriftbild) von Muroki 2001: 264.4–266.13 und Nakano 1999–2002: Band 1, 414.12–419.2. Anm. d. Hrsg.: Da der Übersetzung ein Originaltext in *kana*-Schreibweise zugrunde liegt, wurde in diesem Beitrag auf die Wiedergabe japanischer Begriffe in japanischer Schrift verzichtet.

11 „Parzellenhäuser“ = *machidono*. Wortbedeutung ungeklärt. Wohnstätten der in der Landwirtschaft Tätigen? Vorgeschlagen werden auch: Feldscheune, Schutzhütte.

12 „Parzellen“ = *machi* beziehungsweise *chō*, im Rahmen von Stadtbeschreibungen meist „(Straßen-)Block“, bezeichnet die „maßgebliche“ Grundstückseinheit. Insofern scheint „Parzelle“ als Äquivalent geeignet, auch wenn der deutsche Sprachgebrauch auf kleinere Flächen abstellt als die hier wohl gemeinten rund zehntausend Quadratmeter (rund 1 Hektar) für ein *chō*.

Das Innere des Anwesens. Das Acht-Parzellen-Grundstück ist innen auf allen vier Seiten mit einer Lehmmauer umbaut. Entlang der Umzäunung erheben sich ringsum auf jeder Seite jeweils vierzig große, mit Schindeln gedeckte Speicher, das sind hundertsechzig Speicher. Es sind dies die Speicher, in denen das Eigentum der Herrin, Damast und Brokat, schlichte Seide, Seidenwatte, Seidengarn, steife Seiden und so weiter,¹³ haushoch gestapelt aufbewahrt wird.

Das ist die Haushofmeisterei. Es gibt etwa dreißig Gutsverwalter. Die etwa hundert Aufseher des ganzen Anwesens sind versammelt und bestimmen, was dieses Jahr in Landwirtschaft und Seidenraupenzucht zu tun ist. Kohlenbrenner, Holzhacker und wie sie alle heißen sind versammelt und liefern an. Nur zu einer kleinen Pause¹⁴ sitzen da aufgereiht etwa fünfzig Männer und essen am großen Tisch.

Die Anlieferung.¹⁵ Kormoranhüter, Falkner, Netzwart und andere liefern ihr tägliches Soll. Männer sind versammelt und richten am Hackbrett Fische und Vögel zu. Sie häufen sie für die Herrin auf Metallteller.

Der Pferdestall. Westlich und östlich stehen je zwanzig edle Pferde. Aufseher sind dabei und versorgen sie mit Heu. Seitlich sitzen etwa zehn Falken.

Der Rinderstall. Etwa fünfzehn edle Rinder sind neben einander gestellt, während man sie schmückt.

Das hier ist das Küchenhaus. In den Kesseln, die zwanzig Scheffel¹⁶ fassen, mit Dämpfaufsätzen entsprechender Größe wird der Reis gegart. Die vier Tröge daneben aus rohem Holz¹⁷ mit Eisenbeinen enthalten alle unterschiedliche Reisgerichte. Das Personal von da und dort¹⁸ und das männliche Hauspersonal nehmen Deckelschachteln in Empfang, darin ist ihr Quantum an gekochtem Reis enthalten. Vier Mörser stehen zwischen je zwei Pfosten. Bei jedem Mörser stehen acht Frauen. Sie haben den Reis poliert.

Das hier ist die herrschaftliche Küche. In silbernem Dreibeinkessel mit ebensolchem Dämpfaufsatz wird das Essen für die Herrin und den Hausherrn zuberei-

13 Das übliche, auch an vielen anderen Stellen aufgezählte Sortiment von Seidenprodukten: Damast (*aya*) und Brokat (*nishiki*) sind die kostbarsten, nämlich gemusterte Seidenstoffe, *aya* einfarbig, *nishiki* bunt gewebt. Auch *katori*, sehr dicht gewebter und dadurch steifer Seidenstoff, gilt als höfisch-kostbar, während *kinu*, *wata* und *ito*: einfacher Stoff, Watte und Garn aus Seide, für einen reichen Haushalt Alltagsmaterialien sind.

14 „Kleine Pause“ = *shōji* 少時. Die Bedeutung der drei Silben *se u ji* [= *shōji*] mit anschließendem *bakari* ist ungeklärt. Die Übersetzung folgt Nakano 1999–2002: Band 1, 415.

15 „Anlieferung“ = *tatemadokoro*. Das Wort ist sonst unbekannt, im *Utsuho monogatari* allerdings auch im Kapitel „Fujihara no kimi“ [Der Fujiwara] bezeugt, s. Muroki et al. 1999: 107.10.

16 „Scheffel“ = *koku*. Hier dürfte das „kleine *koku*“ zu circa 24 l gemeint sein. (Deutsche Bezeichnungen für Maße und Gewichte wo möglich nach Dettmer, Hans A. (2009): *Der Yōrō-Kodex: Die Gebote. Einleitung und Übersetzung des Ryō no gige. Buch 1*. Wiesbaden: Harrassowitz (= Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum; 55). Darin S. C–CX: „0.3 Die Maßeinheiten der Nara-Zeit.“ [Erstveröffentlichung 2005 in: *Japonica Humboldtiana* 9, S. 5–16.]

17 „Rohes (nicht lackiertes) Holz“ = *kisanoki*. Wird auch als Holzart gedeutet.

18 Vermutlich das weibliche Personal (*zōshidomo*) der weiter unten beschriebenen Arbeitsstellen.

tet. Da ist ein Küchenmädchen in weißem Überkleid.¹⁹ Ein fein gekleideter Mann nimmt den Transportbehälter, der mit Wachstuch abgedeckt und auf ein Gestell gesetzt ist, in Empfang, der enthält das Essen. An Essen²⁰ sind für Ihre Hoheit drei Messkannen, für den Hausherrn acht Messlöffel, an Essen für den Seitenflügel eine Kanne und fünf Kellen darin enthalten.²¹

Das hier ist das Brauhaus. In den etwa zwanzig Krügen, die etwa zehn Schefel fassen, wird Sake hergestellt. Essig, Würzpaste, eingelegtes Gemüse werden alle ebenfalls gemacht. Auch Pflichtabgaben und dergleichen sind vorhanden.²²

Das ist die Schreinerei. Etwa dreißig Tischler sitzen da und stellen aus Aloe-, Sappan- oder Sandelholz auf verschiedene Weise Verpflegungskästchen, Tablett, Tische und anderes her. Drechsler sitzen da und drehen an der Drehscheibe²³ Essschalen mit Deckel. Ein Tisch steht zum Essen bereit. Er ist mit Schalen besetzt zum Saketrinken und so weiter.

Das hier ist die Gießerei. Männer sind versammelt, treten den Blasebalg und gießen Miniaturen.²⁴ Sie schmelzen Silber, Gold, Zinn²⁵ und so weiter und erzeugen Futterkörbe, Schnitzwerkkästen, Menüsachteln, Bambusbehälter, Meere, Berge, Krüge und Schalen in unerschöpflicher Vielfalt. Auch hier ist alles beim Essen.

Das hier ist die Schmiede. Etwa zwanzig Silber- und Goldschmiede sitzen da und stellen tausenderlei Dinge wie Pferde, Menschen oder auch Faltschachteln her.

Das hier ist die Weberei. An den vielen Webstühlen sitzen etwa zwanzig Weber. Sie stellen die verschiedensten Stoffe her.

Das hier ist die Färberei. Etwa zehn Frauen und etwa zwanzig Mädchen kochen im großen Kessel Färbekräuter in allen Farben. Auf den Scharen von Gestel-

19 Die Kommentare verstehen *uchihaya* als *chihaya* (nicht zum Wortschatz des *Utsuho monogatari* gehörig): „kurzärmeliges einlagiges weißes Überkleid“ oder „Band zum Aufbinden der Ärmel“.

20 Die Übersetzung übergeht fünf dem „Essen“ (*omono*) voranstehende, allen Kommentatoren unverständliche *kana* (*ma su ka he shi*).

21 Als Empfänger genannt sind *ue*, *nushi* und *tai*, als Maßeinheiten *to* („Kanne“, ca. 2,4 l), *shō* („Kelle“, ca. 0,24 l) und *gō* („Löffel“, ca. 0,024 l). Es gehen an *ue*: 3 *to* (ca. 7 l), die Hälfte davon, nämlich 1 *to* 5 *shō*, an *tai* und nur 8 *gō* (ca. 1/8 l) an *nushi*. Mit *nushi* dürfte der zuvor genannte Hausherr gemeint sein. Des Weiteren soll sich nach Muroki 2001: 265, Anm. 9 u. Anm. 11 die Zuteilung an *ue* auf die Frau des Hauses mit ihren Dienerinnen und die an *tai* auf das männliche Personal des vom Hausherrn bewohnten Westflügels (s. Schlusssatz der Übersetzung) beziehen; vgl. aber Nakano 1999–2002: Band 1, 416, Anm. 11 u. 13, der *ue* mit dem Kaisersohn *Suzushi* und *tai* mit *Tanematsus* Frau gleichsetzt.

22 Die genannten beziehungsweise dargestellten Gärprodukte stammen offenbar nicht alle aus eigener Herstellung.

23 Die Drehscheibe (*rokuro*) kommt nur als Bestandteil der Berufsbezeichnung Drechsler (*roku-roshi*) ausdrücklich vor.

24 „Miniaturen“ = *mono no kokata*. Bedeutung nicht gesichert. Manche der aufgezählten Gegenstände werden an anderer Stelle als Geschenk erwähnt, ein „Meer“ zum Beispiel als Bestandteil einer Miniaturlandschaft.

25 „Zinn“ = *shirarō*. Übersetzung nach Muroki 2001: 265, Anm. 16, der sich auf die Gleichsetzung von *shirarō* mit *shiranamari* (heute: *suzu*) im heianzeitlichen Wörterbuch *Wamyōshō* 和名抄 [Erläuterungen japanischer Begriffe] des Minamoto no *Shitagō* 源順 (911–83) bezieht.

len werden mit beiden Händen Sachen ausgebreitet. Mädchen sind in die Tröge hineingestiegen und wässern die Färbekräuter.

Das hier ist die Walkerei. Da sind etwa fünfzig Frauen und etwa dreißig Mädchen. Vor jeder liegt ein Walkholz, und sie walken die Sachen mit beiden Händen. An der mächtigen Hammerwalke stehen ein Mann und eine Frau und treten.

Das hier ist die Stärkere. Eine große Schindelhütte ohne Außenwände. Da sind etwa zwanzig Frauen in Unterkleid und Rockhose und stärken die verschiedensten Sachen.

Das hier ist die Schneiderei. Etwa dreißig jüngere Frauen sitzen da und nähen die verschiedensten Sachen.

Das hier ist die Garnbearbeitung. Etwa zwanzig Frauen sitzen da und winden das Garn mit beiden Händen auf. Garn zum Weben, Garn zum Flechten und so weiter hängt zur Nachbehandlung jeweils über Stäben. Chinakordeln, Shillakordeln, einfache Kordeln²⁶ und so weiter gibt es in den verschiedensten Farben.

Das hier ist das Hauptgebäude. Die Herrin sitzt dortselbst. Sie speist von vier rotlackierten Tischchen mit goldenen Schälchen. Zehn Frauen, vier Knaben und vier Hausmädchen sind dabei. Hier sitzen aufgereiht die Vorsteherinnen der verschiedenen Arbeitsstellen und erstatten Bericht über die Angelegenheiten, über die sie Aufsicht führen.

Hier der Westflügel. Der Herr Provinzsekretär²⁷ befindet sich dort. Vor ihm sitzen etwa zweihundert Männer und besprechen etwas.

Literaturverzeichnis

Abe Motoko 安倍素子 (2009): *Utsuho monogatari no seiritsu to etoki no kenkyū* うつほ物語の成立と絵解の研究 [Studien zur Entstehung des *Utsuho monogatari* und den Bilderklärungen]. Tōkyō: Kazama shobō.

Dettmer, Hans A. (2009): *Der Yōrō-Kodex: Die Gebote. Einleitung und Übersetzung des Ryō no gige. Buch I.* Wiesbaden: Harrassowitz (= *Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum*, 55), darin: „0.3 Die Maßeinheiten der Nara-Zeit“, S. C–CX [Erstveröffentlichung in: *Japonica Humboldtiana* 9 (2005), S. 5–16].

Itō Teiko 伊藤禎子 (2011): „*Utsuho monogatari*“ to tentō saseru kairaku 『宇津保物語』と転倒させる快樂 [Das *Utsuho monogatari* und die umwerfenden Festvergönungen]. Tōkyō: Shinwasha.

26 Mit *kumi* werden geflochtene oder zusammengedrehte Seidenschnüre unterschiedlicher Dicke bezeichnet, aber zum Beispiel auch flache geflochtene Seidenbänder unterschiedlicher Herstellungsart beziehungsweise Musterung. Für Chinakordeln (*karakumi*) und Shillakordeln (*shiragikumi*) führen die Kommentatoren eine Belegstelle aus der chinesischsprachigen, offiziellen Reichsgeschichte von 901 *Sandai jitsuroku* 三代実録 [Dokumentation dreier Regierungszeiten] an.

27 Der „Herr Provinzsekretär“ (*zō no nushi*) ist der Hausherr Kannabi no Tanematsu. Der Amtentitel *zō* entspricht dem *kuni no matsurigotobito* vom Kapitelfang.

- Kōno Tama 河野多摩 (Hrsg.) (1959–62): *Utsuho monogatari* 宇津保物語. 3 Bände. Tōkyō: Iwanami shoten (= *Nihon koten bungaku taikai* 日本古典文学大系 [Abriss der klassischen Literatur Japans]; 10–12).
- Müller, Klaus (1988): *Wirtschafts- und Technikgeschichte Japans*. Leiden: Brill (= Handbuch der Orientalistik; Abt. 5, Band 3).
- Muroki Hideyuki 室城秀之 (Hrsg.) (2001) [1995]: *Utsuho monogatari. Zen. Kai-teiban* うつほ物語. 全. 改訂版 [*Utsuho monogatari. Gesamtausgabe. Verbesserte Auflage.*]. Revidierte Neuausgabe. Tōkyō: Ōfū.
- u.a. (Hrsg.) (1999): *Sonkeikaku bunkozō Maedake jūsangyōbon* 尊経閣文庫蔵前田家十三行本 [Das 13zeilige Exemplar der Familie Maeda im Besitz der Sonkeikaku-Bibliothek]. 5 Bände: *Honbunhen jō/ge* 本文編上/下 [Textbände 1 und 2] (= 2 durchgezählte Bände), *Sakuinhen jiritsugo* 索引編自立語 [Indexbände: Selbständige Wörter] (= 2 durchgezählte Bände), *Sakuinhen fuzokugo* 索引編付属語 [Indexband: Unselbständige Wörter]. Tōkyō: Bensei shuppan (= *Utsuho monogatari no sōgō kenkyū* うつほ物語の総合研究 [Gesammelte Studien zum *Utsuho monogatari*]; 1).
- Nakano Kōichi 中野幸一 (Hrsg., Übers.) (1999–2002): *Utsuho monogatari* うつほ物語. 3 Bände. Tōkyō: Shōgakkan (= *Shinpen Nihon koten bungaku zenshū* 新編日本古典文学全集 [Gesamtausgabe der klassischen Literatur Japans in Neufassung]; 14–16).